

## Zwanzigstes Kapitel.

Ich komme in mein Königreich.

Die plötzliche Ueberraschung lähmte meinem Onkel Glieder und Zunge. Er brachte kein Wort hervor, weder gutes noch böses, sondern saß auf seiner Hausstafel wie ein Steinbild und starrte uns an. Alan stibitzte ihm die Donnerbüchse weg, und der Advokat nahm ihn beim Arm, zog ihn von seinem Sitz empor und führte ihn in die Küche hinauf, wohin wir alle folgten. Dort setzte er ihn in einen Sessel neben dem Herde, dessen Feuer erloschen war; nur ein Nachtlicht brannte noch.

Da standen wir nun alle um ihn herum und schauten ihn an, voll Freude über unsern Erfolg, und doch nicht ohne Mitleid mit dem beschämten Manne.

„Kommen Sie, kommen Sie, Herr Ebenezer,“ sagte der Advokat, „Sie müssen die Flügel nicht so hängen lassen; denn ich verspreche Ihnen, wir werden's gnädig machen. — Allermitteltst geben Sie uns den Kellerschlüssel, damit Torrance zur Feier des Ereignisses eine Flasche von Ihres Vaters Sparwein heraufhole.“

Nach dieser launigen Einleitung nahm mich Herr Rankler bei der Hand und sagte: „Herr David, ich wünsche Ihnen alles Glück zu Ihrer heutigen Errungenschaft, die Sie — ich bin es überzeugt — wohl verdient haben.“ Dann zu Alan gewendet fuhr er mit schalkhafter Gebärde fort: „Herr Thomson, ich mache Ihnen mein Kompliment; es war mit großer Kunst durchgeführt; nur in einem Punkt überstieg es etwas meine Fassungskraft. Ob ich Ihren Namen recht verstanden habe? Lautet er Jakob? oder Karl? oder vielleicht Georg?“

„Und warum sollt' es einer von diesen dreien sein, mein Herr?“ fragte Alan, sich in die Brust werfend wie einer, der eine Beleidigung wittert.

„Ich meine nur, weil Sie sagten, Sie trügen eines Königs Namen,“ erwiderte Rankler; „und da es nie einen König Thomson